



**Die Arbeitstagung der Ringgemeinschaft
„aktuelle Brennpunkte, vielschichtige Diskussionen
aber auch mögliche Lösungsansätze“**



Aisha Heldmann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das neue Jahr hat für uns mit zahlreichen Veranstaltungen begonnen. Neben vielen Mitgliederversammlungen und Tagungen waren wir auch für Sie zu Gesprächen sowohl im Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als auch im Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz. Wir suchen für Sie den Kontakt zur Politik, um möglichst viel Präsenz zu zeigen und uns für Ihre Anliegen einzusetzen.

Wir freuen uns auch, Ihnen von unserer diesjährigen Arbeitstagung berichten zu können und Sie zur Studienreise in die Schweiz recht herzlich einzuladen. Lesen Sie hierzu mehr auf den Seiten 4–5 und 7.

Im Jahr 2019 soll bei der Ringgemeinschaft die Öffentlichkeitsarbeit noch stärker in den Fokus rücken, da wir zwar mit

dem Verein Unsere Bayerische Bauern und Ihrer Mithilfe viel erreicht haben, aber leider erst den Grundstein für eine positive Endverbraucherkommunikation gelegt haben. Geplant sind Projekte in Richtung Aufklärung der Öffentlichkeit, um den Menschen die Möglichkeit zu geben, sich aus erster Hand zu informieren anstatt über vorgegebene Meinungsbildung aus Funk und Fernsehen. Denn der Landwirt ist und bleibt der beste Botschafter für unsere Sache. Bleiben Sie gespannt, wir haben viele Ideen und halten Sie auf dem Laufenden!

Herzlichst,
Ihre Aisha Heldmann

Inhalt	
Arbeitstagung 2019 der Ringgemeinschaft	3
„Unsere Bayerischen Bauern“ – Neues Jahr, neue Ideen!	6
Studienreise der Ringgemeinschaft Bayern e. V. in die Schweiz	7
ASP-Regionalkonferenzen	8
Good Farming Balance als Marktstabilisierungsprogramm sehr gut angenommen	10
Auszeichnung mit der goldenen Ehrennadel	11
Verträgliche Impfstoffe für Fresser	12
Abschied von Willi Stark	15
Letzte Meldungen	16



Ringgemeinschaft Bayern e.V.
Senator-Gerauer-Straße 23a
85586 Grub
Telefon: 089/535881

Arbeitstagung 2019

der Ringgemeinschaft –

Viele Brennpunkte beschäftigen die Branche

Um wichtige Themen und aktuelle Neuigkeiten zu besprechen, hat die Ringgemeinschaft auch 2019 wieder eine Arbeitstagung für ihre Mitglieder und Partner veranstaltet. Bei der diesjährigen Arbeitstagung sprachen Branchenvertreter und Experten über viele Brennpunkte, die die Branche derzeit beschäftigen und diskutierten vielschichtig. **„Wir müssen versuchen, die Diskussion wieder mehr in Richtung Lösungsansätze zu führen“**, sagte Stephan Neher, der Vorsitzende der Ringgemeinschaft bei der Eröffnung. Lamentieren bringt die Branche nicht weiter, appellierte er an die Mitglieder.

Öffentlichkeitsarbeit und Unsere Bayerischen Bauern

Stephanie Schuster, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit-Beauftragte der Ringgemeinschaft, gab einen kurzen Ausblick 2019 über ausgewählte Aktionen und Tätigkeiten der Öffentlichkeitsarbeit der Ringgemeinschaft und des Vereins Unsere Bayerischen Bauern e.V. (UBB).

Seit Start der Kampagne „Für alle Nah“ von UBB im September 2016 wurden mit allen Maßnahmen bereits über 413 Mio. Kontakte erreicht. Ein riesen Erfolg!! Ziel des Vereins für 2019 ist es, weiterhin auf sympathische und authentische Art und Weise zu zeigen, was Landwirtschaft heute bedeutet. Dies erfolgt ab 2019 unter dem neuen Claim „Heimat der Vielfalt“. Vor allem soll der Dialog mit den Verbrauchern ausgebaut werden. Dafür wurde das neue Format „Nachgeha(r)kt“ entwickelt: In rund 60 kurzen Erklärfilmen



Die Arbeitstagung fand in der Akademie Bayerischer Genossenschaften statt.

werden häufig gestellte Fragen und Vorwürfe wie „Weide- vs. Stallhaltung“, „Wie alt wird eine Milchkuh?“ oder „Substratanbau bei Gemüse“ aufgegriffen und von Landwirten beantwortet. Auch die Finanzierung ist auf einem guten Weg: In den letzten Wochen und Monaten ist diesbezüglich viel passiert, allerdings geht es in den einzelnen Branchen auch strukturell bedingt unterschiedlich schnell voran.

Die Ringgemeinschaft möchte in 2019 die Kommunikation für die Fleischbranche in verschiedenen Projekten und Maßnahmen weiter ausbauen. Hierzu unterstützt sie beispielsweise die HeimatLandwirte bei der Entwicklung und Umsetzung eines Förderprojekts. Denn die / der LandwirtIn ist immer noch der beste Botschafter für unsere Sache, so Stephanie Schuster. Ziel ist es nach erfolgreichem Start dieses Pilotprojekts mit den HeimatLandwirten, die Maßnahmen auf weitere Regionen zu projizieren.

Fachthemen und Brennpunkte

Neben der Bearbeitung von internen Themenstellungen hat sich die Arbeitstagung des Dachverbandes immer auch zum Ziel gemacht, ihre Mitglieder über aktuelle Themen zu informieren. Daher war der Hauptteil der Tagung den Informationen durch externe Referenten gewidmet.

Josef Weiß (LfL) kam in seinem Vortrag **„Ferkelerzeugung – wohin gehst du?“** zu folgenden Schlussfolgerungen.

Die Perspektiven für die Ferkelerzeugung hängen im Wesentlichen von der Ausgestaltung der Auflagen zur Ferkelkastration nach dem 1.1.2021 ab. Wenn das praktikable und kostengünstige Verfahren der Betäubung in Form der lokalen Betäubung durch den Landwirt nicht „erlaubt“ wird, sind weitere (erhebliche) Marktanteilsverluste speziell in Bayern zu befürchten. Zudem lähmt die Verunsicherung bei der Kastenstandsfrage

die Entwicklung der Betriebe. Insgesamt reichen die Bauanfragen von den Ferkelerzeugern sogar nur soweit, um lediglich 15 bis 20 % der erforderlichen Ersatzinvestitionen abzudecken. Eine Auflösung dieses Investitionsstaus ist selbst bei zügig gefällten politischen Entscheidungen mehr als fraglich. Verstärkte Betriebsaufgaberraten mit Auslaufen einer eventuellen Übergangsfrist ähnlich der Umstellung auf die Gruppenhaltung der tragenden Sauen sind angesichts der Struktur Nachteile speziell der bayerischen Zuchtsauhalter nahezu sicher.

Daher erscheint ein Sonderprogramm zur Investitionsförderung für Ferkelerzeuger für die Anpassung der Ställe an die zu erwartenden Anforderungen der Haltungsverordnung dringend erforderlich.

Im Anschluss referierte Carl v. Butler, Landvokat Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, über Schlachtbefunddaten & Strafrechtliche Beurteilung.

Betroffenen Landwirten gab er hierzu folgende **Vorschläge zur Verfahrensweise:**

1. Keinerlei Zahlung eines Verwar-nungs- oder Bußgeldes wegen Verstoß gegen Tierschutzgesetz ohne Beachtung der finanziellen Konsequenzen im Rahmen von Cross Compliance.
2. Akteneinsicht in die entspre-chenden Unterlagen der Ver-waltungsbehörde mit Zielrich-tung Schlacht-tieruntersuchung – Fleischuntersuchung.
3. Information der Erzeugerorgani-sation oder des Verbandes über den Einzelfall, damit eine Gesamt-entwicklung und Vorgehenswei-sen an Schlachthöfen erkannt werden können.
4. Dort, wo möglich, verbesserte Beobachtung der Tiere und kon-sequente Dokumentation des Umgangs mit Sonderfällen.



Alle Kriterien des staatlichen Tierwohlkennzeichens für Schweine im Überblick. Quelle: BMEL

„Ist ein Tier nicht hundertprozentig in Ordnung, wird es nicht aufgeladen!“, so die eindeutige Empfehlung von v. Butler. Der Verlust oder auch die Kosten die dem Landwirt dabei entstehen, sind lediglich ein minimaler Bruchteil von den Kosten und Konsequenzen im Falle einer Anzeige oder auch eines Ordnungswidrigkeitenverfahrens.

Die EU-Kommission hat im November 2017 einen Aktionsplan zur Einhaltung der Rechtsvorschriften in Bezug auf das Schwänzekupieren beim Schwein eingefordert und für das Jahr 2019 erneute Audits angekündigt. Dr. Bettina Maurer, StMUV, stellte den **„Aktionsplan zur Einhaltung der Rechtsvorschriften in Bezug auf das Schwänzekupieren“** vor. Erschreckend hierbei ist auch wieder der Zeitdruck unter dem die Landwirtschaft diesen umsetzen muss, denn Beginn ist bereits der 01. Juli 2019.

Frau Dr. Nora Hammer vom Bundesverband Rind und Schwein gab ein Update zur staatlichen Tierwohlkennzeichnung. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hat am 6. Februar 2019 die Kriterien für das geplante **staatliche Tierwohlkennzeichen**

vorgestellt. Es soll sich um eine freiwillige Kennzeichnung handeln.

Das staatliche Tierwohlkennzeichen wird drei qualitativ aufeinander aufbauende Stufen haben und soll so die Vermarktungschancen optimieren. Bereits in der Eingangsstufe gilt ein um 20 Prozent höherer Platzbedarf gegenüber dem gesetzlichen Mindeststandard. Das sind für Mastschweine 0,9 m² pro Tier. In der zweiten Stufe werden 1,1 und in der dritten Stufe 1,5 m² gefordert.

Zudem müssen die Buchten so strukturiert sein, dass es unterschiedliche Bereiche zum Ausruhen, Fressen und Bewegen gibt. Weitere Kriterien sind eine längere Säugephase, mehr Beschäftigung und Raufutter.

Ab 2020 sollen die ersten gekennzeichneten Produkte auf den Markt kommen. Das Kennzeichen wird zunächst nur für Schweine gelten, soll aber später auf weitere Gattungen ausgeweitet werden.

Was ändert sich konkret?

Einige Beispiele:

- Mehr Platz: 20 Prozent (1. Stufe), 47 Prozent (2. Stufe) oder 100 Prozent inkl. Auslauf (3. Stufe)

- Betäubungslose Ferkelkastration nicht erlaubt
- Kürzen („Kupieren“) der Schwänze ausnahmslos verboten (2. und 3. Stufe)
- Transport zum Schlachthof: statt bis zu 24 Stunden sind nur bis zu 8 Stunden auf dem LKW erlaubt

Durch dieses Mehr an Tierwohl entstehen natürlich höhere Kosten für die Tierhalterinnen und -halter. Sie sollen einerseits staatliche Hilfen erhalten, andererseits sollen aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher über höhere Preise ihren Beitrag leisten.

In Umfragen erklärt sich regelmäßig ein Großteil der Befragten dazu bereit, für ein Mehr an Tierwohl auch höhere Preise zu zahlen. An den Supermarktkassen schlägt sich das bislang jedoch nur sehr begrenzt nieder.

Es bleibt abzuwarten, inwiefern es gelingt, mit der neuen Kennzeichnung eine deutlich größere Zahl an Verbraucherinnen und Verbrauchern dazu zu bewegen, einen Aufpreis zu zahlen und damit die verstärkten Tierwohl-Bemühungen in der Tierhaltung zu honorieren.

Brennpunkt Ferkelkastration

Ein weiteres großes Thema war und ist die Lokalanästhesie bei der Ferkelkastration. Dr. Anja Rostalski, Fachabteilung Schweinegesundheitsdienst des Tiergesundheitsdienst Bayern e. V. (TGD), erläuterte in ihrem Vortrag nochmals das genaue Vorgehen und die Schwierigkeiten, die es bei der Anerkennung dieser Methode und der Zulassung der entsprechenden Lokalanästhetika gibt.

Wir sind jedoch weiterhin davon überzeugt, dass **die Kastration unter Lokalanästhesie im Vergleich noch eine äußerst tierschonende Methode ist, so Dr. Rostalski.**

Es gibt derzeit laufende Studien zu Procain und anderen Lokalanästhetika, die jedoch nur z. T. bis Ende 2020 abgeschlossen sein werden. Das Kombi-Präparat Tri-Solfen (Lidocain, Bupi-



Foto: BBV

vacain) ist derzeit im Zulassungsverfahren und könnte diese zeitliche Lücke schließen.

Die Fristverlängerung sollte dazu genutzt werden, alle zulässigen Methoden auszubauen, die örtliche Betäubung durch den Tierarzt gehört auf jeden Fall dazu!

Zu diesem Schluss kam auch Dr. Johann Ertl, BBV, der den Vortrag von Frau Dr. Anja Rostalski ergänzte.

Auf die Frage „Was machen wir bis Ende 2020“ präsentierte Stephan Neher den Vorschlag, die Branche dazu zu gewinnen, auf freiwilliger Basis, noch vor Ablauf der gesetzlichen Frist, die lokale Betäubung durch den Tierarzt anzuwenden.

Der TGD hat in den vergangenen Jahren die lokale Betäubung mit Procain weiterentwickelt und optimiert. Damit steht den Schweinepraxen ein im Praxisumfeld erprobtes und bewährtes Verfahren zur Verfügung. Mit diesem Vorgehen können wir einerseits unverzüglich mehr Tierschutz umsetzen, dies auch der Öffentlichkeit signalisieren und andererseits werden dadurch im größeren Maßstab Erfahrungen gesammelt, um die Anwendung zu optimieren. Darum ist die Anwendung der lokalen Betäubung zur Ferkelkastration in einem signifikanten Anteil der bayrischen Ferkelerzeugung erstrebenswert. Nicht zuletzt, um einen glei-

tenden Übergang zu schaffen und das Verfahren auf Herz und Nieren zu testen, so Stephan Neher weiter. **Alle Teilnehmer der Arbeitstagung waren der Meinung, dass dieser Weg alternativlos ist und gemeinsam beschritten werden soll!** Die Ringgemeinschaft wird sich für eine flächendeckende Umsetzung einsetzen. Wir haben die Chance als Branche Landwirtschaft der Politik einen Schritt voraus zu gehen und **fortschrittlich**, wie von der Gesellschaft gefordert, eine Entwicklung in Richtung **mehr Tierwohl** zu beschreiten, und diese wollen wir nutzen! Wir halten Sie, liebe Leser, diesbezüglich auf dem Laufenden.

Den Abschluss der Tagung bildete Dr. Ulrich Wehr, StMUV, mit **Aktuellem aus dem Referat für Tiergesundheit & Tierseuchen des StMUV zur Blauzungenkrankheitsbekämpfung und ASP.**

Prävention ist nach wie vor das Gebot der Stunde. Die Einschleppungsgefahr von ASP durch den Menschen ist derzeit wahrscheinlicher als die durch Wildschweine (WS) und da der Erstausschub beim Wildschwein wahrscheinlicher ist als beim Hausschwein (HS) kommt der Vorsorge und der Prävention auf den landwirtschaftlichen Betrieben eine hohe Bedeutung zu.

*Stephanie Schuster
und Aisha Heldmann*

„Unsere Bayerischen Bauern“ – Neues Jahr, neue Ideen!

Mit 22 Erzeugnisporträts – das letzte neue Porträt des Putenmästers Korbinian Huber wurde Anfang Februar veröffentlicht – hat der Verein mittlerweile die wichtigsten Branchen abgebildet. Das Ziel ist es aber weiterhin, den Menschen in Bayern die regionale Landwirtschaft nahe zu bringen, ihnen informative Einblicke in das Leben der Landwirte zu gewähren, den Dialog zwischen Erzeugern und Verbrauchern zu stärken und so mehr Wertschätzung und Vertrauen zu schaffen. Um diese Ziele zu erreichen, startet der Verein 2019 mit neuen Ideen und Formaten durch. Das neue Motto „**Heimat der Vielfalt**“ wird auf allen Kanälen durch spannende Inhalte mit Leben gefüllt: In diesem Jahr sind „Unsere Bayerischen Bauern“ unter anderem zu Gast bei Landwirten, die Nischenprodukte erzeugen. Sie begleiten Landfrauen bei ihrer täglichen Arbeit auf dem Hof, bei der Bildungsarbeit in Schulen oder im eigenen Betrieb. Verbraucher werden eingeladen, den Weg eines Erzeugnisses vom Feld oder Stall auf den Teller mit zu begleiten. Außerdem besucht eine Vloggerin (Video-Bloggerin) verschiedene Höfe, die Faktenfilme und das erfolgreiche Video-Format „Nachgeha(r)kt“ mit häufig gestellten Fragen rund um die Landwirtschaft werden fortgesetzt und vieles mehr.

Wer genau hingehört hat, dem sind „Unsere Bayerischen Bauern“ dieses Jahr auch schon im Radio begegnet. Seit Anfang Februar laufen auf Bayern 1 die **neuen Radiospots** mit Bernhard „Fleischi“ Fleischmann, die sich unter anderem um die Vielfalt der bayerischen Erzeugnisse und leckere Gerichte drehen – in Kombination mit dem schon bekannt-

ten und bewährten Spot eine aufmerksamkeitsstarke Mischung, um auch auf diesem Kanal die „Heimat der Vielfalt“ zu bewerben. Alle Spots sind im Downloadbereich von www.unsere-bauern.de zu hören.

Bei den Verbrauchern kommen vor allem Filme gut an, das zeigen die Verbreitungs- bzw. Klickzahlen auf dem Facebook-Kanal des Vereins. Deshalb setzt UBB weiter auf das Format „Nachgeha(r)kt“, das an dieser Stelle bereits schon erläutert wurde. Ab März werden dazu einige Folgen mit häufig gestellten Fragen und Antworten aus den Bereichen Schweinemast und Ferkelerzeugung gedreht und veröffentlicht. Da auch die internen Kanäle für die Kommunikation nicht zu unterschätzen sind, gibt es alle

Nachgeha(r)kt-Videos und **Betriebsporträts** auch als **WhatsApp-Versionen** zum Verschicken an Familie, Freunde und Kollegen. Anzufordern sind die Filme unter info@unsere-bauern.de oder direkt per WhatsApp an 0160/98395720.

Wer „Unsere Bayerischen Bauern“ auch unterwegs sichtbar machen möchte, kann dies mit den neuen und **kostenlosen Schlepper- und/oder Autoaufklebern** tun (siehe Bild). Sie sind wie die bekannten Hofplakate und Verbraucher-Werbemittel ebenfalls zu bestellen unter info@unsere-bauern.de

Bei der **Finanzierung** gibt es noch immer Luft nach oben: Die Einnahmen aus Flaschenhals, Mitgliedsbeiträgen und Sponsoring betragen nach wie vor erst rund die Hälfte der erwünschten 3 bis 3,5 Mio. € jährlich. Es könnte demnach hinsichtlich der Verbreitung und Durchdringung beim Verbraucher noch deutlich mehr erreicht werden!



Die neuen Schlepper- (Maße 680 x 295 mm) und Autoaufkleber (Durchmesser 80 mm) von „Unsere Bayerischen Bauern“.

Studienreise der Ringgemeinschaft Bayern e. V. in die Schweiz



Reise vom 27. 5. – 29. 5. 19

Die diesjährige Studienreise der Ringgemeinschaft geht in die Schweiz.

In Zusammenarbeit mit Dr. Matteo Aepli, Geschäftsführer der SUISAG, haben wir ein spannendes, fachliches sowie kulturelles Reiseprogramm zusammengestellt, das einen Einblick in die Schweinehaltung in der Schweiz geben wird.

Gerade was das Tierwohl angeht herrschen in der Schweiz sehr hohe Standards, und es kann nicht schaden, wenn man sich nach Schweden und Dänemark (Studienreise 2018) auch dort einmal umsieht. Umso mehr da die Schweiz Regelungen, die den deutschen Schweinehaltern in Kürze bevorstehen, bereits seit mehreren Jahren erfolgreich umgesetzt hat.



Die dreitägige Busreise startet am **Montag, 27. 5.** (Abfahrt 06:00 Uhr) am Parkplatz des Kompetenzzentrum Tiers in Grub. Erstes Ziel in der Schweiz ist Sempach. Dort werden wir durch Dr. Matteo Aepli von der SUISAG begrüßt und verkosten verschiedene Schweinefleischqualitätslabels. Am Nachmittag erhalten wir eine Einführung in das Schweizer Zuchtprogramm und dürfen das Fleischlabor besichtigen.



Anders als in Bayern ist in der Schweiz die Zucht nicht in staatlicher Hand. Die SUISAG ist das zentrale Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum der Schweizer Schweinebranche. Sie vereint Genetik/Zucht, KB/Spermaproduktion und Gesundheit unter einem Dach. Danach beziehen wir das Hotel Sursee mitten im Zentrum der schönen Stadt Sursee am Sempachersee. Am frühen Abend geht es dann nach Luzern, das zu den schönsten Städten der Welt gehört. Neben der weltberühmten Kapellbrücke und dem Wasserturm tragen die Museggmauer, die Jesuitenkirche, die Spreuerbrücke, das Löwendenkmal und viele weitere Bauten zum eindrucklichen Luzerner Stadtbild bei. Wir entdecken Luzern bei einer Stadtführung und stärken uns anschließend beim Abendessen im Restaurant Rebstock. Dabei bekommen wir von Herrn Nik Hofer (IP-Suisse) einen Einblick in die schweizer Label-Programme.

Dienstag, 28. 5.



Auch die Rinderhaltung darf nicht zu kurz kommen. Daher geht es am nächsten Tag nach Zollikofen, zu einem Meeting mit dem Swissherdbook, dem größten schweizerischen Rinderzuchtverband. Am Nachmittag werden wir dann den Ursprung des Fleckviehs, das schöne Simmental, besuchen. Hier finden Gespräche mit Züchtern des reinen Simmentaler Fleckvieh statt. Nach einem Abstecher auf den Niesen geht es dann ins Romantik-Hotel Hornberg (1270m ü. M.) in Saanenmöser.

Mittwoch, 29. 5.



Nach einer kleinen Wanderung am Morgen fahren wir nach Walenstadt. Hier dürfen wir den nahe dem Walensee, umgeben von der imposanten Kulisse der Churfürsten, wunderschön ländlich gelegenen Betrieb Schwizer, Walenstadt besichtigen. Der Familienbetrieb bewirtschaftet einen Basiszuchtbetrieb Edelschwein nach schweizerischem Zuchtprogramm. Der Betrieb hält dabei Tiere der Rasse ES Vaterlinie, mit welchen die Premo® Eber gezüchtet werden. Mit der Haupttrasse ES Muttertiere werden einerseits reine ES Zuchtsauen und andererseits Primera® produziert.

Anschließend geht es mit dem Bus zurück nach Deutschland, wo wir gegen 20.00 Uhr in Grub ankommen werden.

Änderungen im Programm vorbehalten

Die Kosten betragen ca. 650 €/pro TN. Der genaue Reisepreis wird jedoch erst aus der Anzahl der Reisenden berechnet werden können. Sie erhalten nach Buchung der Reise eine Rechnung mit dem zu überweisenden Betrag.

Für weitere Informationen zur Reise erreichen Sie uns unter Tel. 0 89 - 53 58 81.

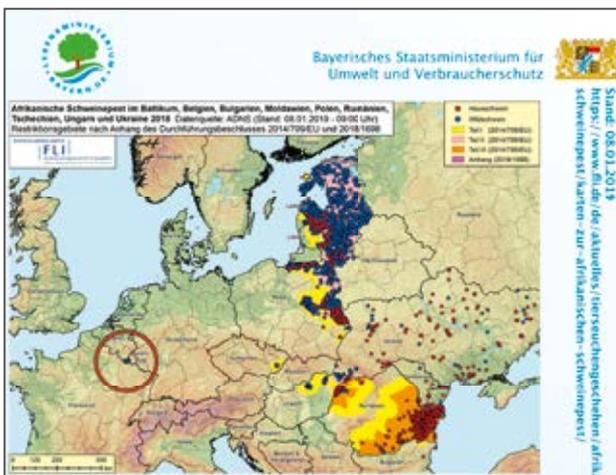
ANMELDUNG: An: info@ringgemeinschaft.de,

Tel. 0 89 / 53 58 81

Stephanie Schuster

ASP-Regionalkonferenzen

Die ASP-Regionalkonferenzen organisiert durch BBV, StMUV und StMELF sind sehr gut angekommen und die hohen Besucherzahlen machen die Aktualität des Themas und auch der offenen Fragen zum Thema deutlich. Im Folgenden erhalten Sie einen kurzen Überblick über die wichtigsten Fakten aus der Veranstaltung, entnommen aus den zur Verfügung gestellten Folien des StMUV und StMELF.



2018 kam es in Europa zu rund 7000 ASP-Fällen davon 1500 beim Hausschwein. Bereits in den ersten drei Wochen des Jahres 2019 gab es 18 ASP-Ausbrüche in Hausschweinbeständen der EU. (siehe Abbildung)

Da die Einschleppungsgefahr durch den Menschen derzeit wahrscheinlicher ist als durch Wildschweine (WS) und da der Erstausbruch beim Wildschwein wahrscheinlicher ist als beim Hausschwein (HS), kommt der Vorsorge und der Prä-

vention auf den landwirtschaftlichen Betrieben eine hohe Bedeutung zu.

Die Schutzmaßnahmen (Prävention) vor einem ASP-Ausbruch in Bayern sind eine Daueraufgabe mit folgenden Zielen:

- **Verhinderung der Einschleppung** (Schadensvermeidung) durch **Information und Kommunikation** zu den Einschleppungswegen (Zielgruppe: Gesamtbevölkerung/Tierhalter/Tierärzte/Saisonarbeitskräfte/Handel)
- **Früherkennung** (Schadenserkenkung) durch ein sensibles Frühwarnsystem aus Beobachtung/Meldung/Beprobung inkl. finanzieller Anreizschaffung bei **WS** (Zielgruppe: Jagd ausübungsberechtigte). Beobachtung/Meldung/Beprobung bei **HS** (Tierhalter/Tierärzte).
- **Verhinderung der Weiterverbreitung** (Schadensverminderung) durch Biosicherheitsmaßnahmen bei **WS** (Reduktion mit allen jagdlichen Mitteln/Entsorgung über Sammelstellen; Zielgruppe Jagd ausübungsberechtigte) und **HS** (Absicherung der Betriebe durch geeignete Biosicherheitsmaßnahmen; Zielgruppe: Tierhalter); Biosicherheit entlang der Verkehrswege (Straße/Bahn/Luft); Biosicherheit bei Ernte und Waldarbeit.
- **Vorbereitung der Veterinärverwaltung für den „Ernstfall“** ASP-Simulationsübungen fortlaufend seit 2014

Im Ernstfall eines ASP-Ausbruches in Bayern (HS/WS) werden Restriktionszonen festgelegt mit der Schweinepestverordnung als rechtlicher Grundlage und folgenden Ziele der Bekämpfungsmaßnahmen (Intervention):

- **Tilgung** des Erregers schnellstmöglich und mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln
- Sofortige und nachhaltige **Unterbrechung der Infektionskette**
- Qualitativ und quantitativ belastbare **Freitestung**
- **Aufhebung** der Restriktionen erst nach abschließender Risikobewertung

**Grundsätzlich gilt:
Alle Maßnahmen müssen für die Tierseuchen-
bekämpfung erforderlich sein!**

Ein weiterer Punkt der Veranstaltung waren mögliche **Marktunterstützungsmaßnahmen im Rahmen des EU-Marktordnungsgesetzes.**

Ein ASP-Ausbruch hätte massivste Auswirkungen auf die Schweinehaltung und die nachgelagerte Wirtschaft in Deutschland, welche durch Marktunterstützungsmaßnahmen zumindest eingeschränkt begrenzt werden könnten. Neben der privaten Lagerhaltung kommen sonstige Marktstützungsmaßnahmen, die vom Mitgliedsstaat beantragt werden müssen, wie z. B. die Marktfreigabe von frischem Schweinefleisch und von Schweinefleischerzeugnissen aus Restriktionszonen (PL und LT machen hiervon Gebrauch), in Frage. Ziel ist die Differenzierung zwischen ASP bei Wildschweinen und bei Hausschweinen sowie die Regionalisierung zu ermöglichen.

Da dies allein aber nicht ausreichende Absicherung bieten kann, müssen die Partner in der Wertschöpfungskette solidarisch handeln, um eine Stigmatisierung von Ferkeln / Fleisch aus den Restrik-



tionszonen durch Schweinehalter, Schlachtwirtschaft oder den LEH auszuschließen. Bleibt zu hoffen, dass die ASP auch weiterhin nicht nach Bayern kommt.

Aisha Heldmann



Schulungsmaterial zur Bergung von tot aufgefundenen Wildschweinen im Seuchenfall

Fotos: StMUV

Good Farming Balance als Marktstabilisierungsprogramm sehr gut angenommen

Ein großer und für die weitere Entwicklung des Schweinemarktes bedeutender Schritt wurde unlängst mit der Unterzeichnung des Partnervertrages zwischen Vion und der Erzeugergemeinschaft Südbayern getätigt. Frans Stortelder und Hans Auer setzten ihre Unterschriften unter dieses Vertragswerk mit der wohlklingenden englischen Bezeichnung „Good Farming Balance“, oder einfacher ausgedrückt und frei in die Bauernsprache übersetzt: **Marktstabilisierungsprogramm für die Schweineproduzenten.**

Die Idee ist famos: Seit Jahren diskutieren wir erfolglos darüber, wie dem sprunghaften und unberechenbaren Schweinemarkt wieder mehr Stabilität verliehen werden kann. Good Farming Balance oder kurz GFB ist die einmalige Chance dazu. Basierend auf einer klaren vertraglichen und für alle Beteiligten, also Landwirt, Erzeugergemeinschaft und Vion-Schlachtbetrieb, verpflichtenden und transparenten Regelung wird insbesondere durch den gleitenden 6-Wochen-Durchschnittspreis Hektik aus dem Markt genommen. Es ist von enormer Wichtigkeit, sich wieder mehr auf die Ausnutzung der betrieblichen Leistungsreserven zu konzentrieren, anstatt mit zittriger Hand auf die Überraschungen der Mittwochsnottierung zu schielen und daran die Marktbeschickung auszurichten. Diese Kurzatmigkeit konnte nicht gut gehen.

Das Vertragsangebot geht an alle Schweinemäster als echte Alternativen



Frans Stortelder und Hans Auer unterzeichnen das Vertragswerk Good Farming Balance. Somit ist die Erzeugergemeinschaft Südbayern die erste Vermarktungsorganisation, die das Angebot von VION nutzt und den Schweinelieferanten anbieten kann.

zu den jetzigen Abrechnungsmodellen mit dem freien Wahlrecht des Landwirts, diesen zugegebenermaßen innovativen Schritt zu wagen und Neuland zu betreten.

Hans Auer und Frans Stortelder mit den dahinter stehenden Schweineschlachtbetrieben in Landshut und Vilshofen sehen den Vertragsabschluss als weiteren Meilenstein in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der „roten“ und der „grünen“ Seite.

„Wenn wir dieses Angebot nutzen, können wir ein neues Kapitel in der Gestaltung der Schweinevermarktung aufschlagen“, gibt sich Hans Auer optimistisch.



Mittlerweile sind seit der offiziellen Bekanntgabe des Vertragsangebotes und der Unterzeichnung des Rahmenvertrages ein paar Monate vergangen, und es ist durchaus angebracht, ein vorläufiges Zwischenergebnis abzuleiten:

„Ich bin angenehm überrascht, wie unsere Innovation der Preisgestaltung von unseren Bauern aufgenommen wurde. Offensichtlich ist das Bestreben aller Marktpartner sehr ausgeprägt, mehr Ruhe in das Markt-

geschehen zu bringen“, so Hans Auer, Vorstandsvorsitzender der Erzeugergemeinschaft Südbayern.

Entsprechend erfreulich ist der Rücklauf von unterzeichneten Verträgen.

Dabei waren die letzten Wochen von einer Preisstabilität geprägt, die bisher absoluten Seltenheitswert hatte und somit für die Absicherung von hektischen Marktbewegungen wenig Anlass gegeben hat. Kernthema der erfolgreichen Markteinführung ist die absolute Offenheit und Transparenz des zwar umfangreichen, aber trotzdem klaren Vertragswerkes. Die Preisfindung ist für jeden Vertragslandwirt jederzeit nachvollziehbar – die Notierungsmeldungen der Ringgemeinschaft sind die ideale und einfachste Informationsquelle für die Berechnung der Preisveränderungen.

Ohne Frage lässt das aktuelle Preisniveau keine rentable Schweineproduktion zu und deshalb werden Veränderungen unausweichlich sein, hoffentlich von einer regen Nachfrage und einem sich stabilisierenden Inlandsverbrauch getragen.

„In der Kombination unserer starken Erzeugergemeinschaft, eingebunden in regionale zukunftsfähige Schweineschlachtbetriebe, einer breiten und vom Verbraucher akzeptierten und honorierten Herkunft Bayern sowie vielen bäuerlichen Familien-

betrieben wird die Schweinehaltung auch künftig einen festen Platz haben, das Marktstabilisierungsprogramm Good Farming Balance ist ein weiterer Baustein – auch in problematischen Zeiten, wie wir sie derzeit durchleben“, gibt sich Hans Auer hoffnungsvoll.

Hans Auer



Auszeichnung mit der goldenen Ehrennadel



Ketterschwang: Anlässlich der Mitgliederversammlung der Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh Kaufbeuren w.V. ehrten Stephan Neher, 1. Vorsitzender,

und Aisha Heldmann, Geschäftsleitung der Ringgemeinschaft Bayern e.V., Berthold Kirchmaier mit der goldenen Ehrennadel für die Verdienste um die Ringgemeinschaft Bayern e.V. und die bäuerliche Veredelungswirtschaft in Bayern.

Berthold Kirchmaier feiert auch sein 20-jähriges Dienstjubiläum bei der Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh Kaufbeuren w.V.

Von der Zentrale in Ketterschwang werden die BIO-Mitglieder und die Mitglieder aus der EG betreut. Geschäftsführer Berthold Kirchmaier und sein Team sind verantwortlich

für kompetente und individuelle Schlachtvieh-Vermarktung zu hervorragenden, qualitätsbezogenen Konditionen.



V. I. Vorsitzender der Ringgemeinschaft Bayern e. V. Stephan Neher, Geschäftsführer Berthold Kirchmaier, Landrätin Maria Rita Zinnecker, EG-Vorsitzender Karl Poppler und Betriebsleiter der A. Moksel GmbH Jürgen Lieb

Seit 2008 engagiert sich Berthold Kirchmaier in den Gremien der Ringgemeinschaft Bayern. e.V.. Wir danken Herrn Kirchmaier für seine Verdienste, sein Engagement und die gemeinsame Zeit.

Verträgliche Impfstoffe für Fresser

Fresseraufzuchtbetriebe gleichen vom Erregerdruck her einem Kindergarten: Viele Kälber aus unterschiedlichsten Herkünften kommen auf relativ kleinem Raum zusammen. Erkrankungen wie die Rindergrippe haben da leichtes Spiel.

Die Rinder- bzw. Kälbergrippe, auch „Enzootische Bronchopneumonie“ genannt, ist weltweit die wirtschaftlich bedeutendste Atemwegserkrankung der Rinder. Sie betrifft vor allem Kälber und Rinder bis zu einem Jahr. Kälber sind im Zeitraum der sogenannten „immunologischen Lücke“ besonders gefährdet, da nach dem Abbau der maternalen Immunität durch die Biestmilch bis zum Aufbau eines eigenen stabilen Immunsystems ein immuninkompetenter Zeitraum herrscht, in dem sie sehr anfällig für Erkrankungen sind.

Ganzjährig Erkrankungsrisiko bei Crowding

Tritt die Rindergrippe saisonal auf, dann vor allem in der kalten Jahreszeit, aber auch bei Witterungsumschwüngen im Herbst oder Frühjahr besteht eine erhöhte Gefahr. Beim sogenannten „Crowding“, also der Zusammenführung vieler Tiere bei Neuzukauf, wie es in der Fresseraufzucht üblich ist, besteht das Erkrankungsrisiko das ganze Jahr über. Tierarzt Dr. Ludger Wegmann mit eigener Praxis in Velen, Nordrhein-Westfalen, kennt viele solcher Fresseraufzucht- und Kälbermastbetriebe, da er sich auf die Betreuung dieses Betriebszweiges spezialisiert hat. Gemeinsam mit seinem Team betreut er durchschnittlich 25.000 Kälber pro Jahr. „In der Fresseraufzucht herrschen zu Beginn Bedingungen wie in einem Kindergarten – jedes Tier stammt



Zusammenkunft von Tieren aus verschiedenen Herkünften in einem Fresserbetrieb

aus einer anderen Herkunft und alle kommen plötzlich auf engem Raum zusammen. Die Tiere nutzen Tränken und Tränkenuckel gemeinsam, besaugen sich gegenseitig und tauschen so ihre verschiedenen Krankheitserreger, die sie von zu Hause und vom Transport mitbringen, munter untereinander aus. Hinzu kommt Stress durch den Transport und die neue Umgebung, ein jeweils unterschiedlicher Status des Immunsystems – dies alles sind ideale Voraussetzungen für Erkrankungen aller Art, vor allem jedoch für die Kälbergrippe“, so der Tierarzt.

Kümmerner in Fresseraufzucht unerwünscht

Sind die Kälber erst einmal infiziert, bleiben Folgeschäden nicht aus. Das Wachstum ist unzureichend und die Tageszunahmen bleiben zurück.

Ist die Lunge dauerhaft geschädigt, ist das Leistungspotenzial des Tieres nicht mehr vollständig abrufbar. Die wirtschaftlichen Verluste umfassen sowohl Todesfälle als auch Behandlungs- und Medikamentenkosten sowie die Spätschäden durch Kümmerner. „In der Fresseraufzucht sind die wirtschaftlichen Folgen besonders problematisch, weil die Bullenmäster keine zu leichten Tiere und keine inhomogenen Gruppen mit Kümmernern einstellen wollen“, weiß Dr. Wegmann. Bei der Umstellung in die Bullenmast müssen die Einstalltiere auf jeden Fall zu 100 % fressen und dürfen bei den Tageszunahmen nicht einbrechen. „Deshalb ist die Tiergesundheit in der Fresseraufzucht extrem wichtig. Der Rindergrippe kann man gut mit einer Impfung vorbeugen, allerdings ist es vor allem bei Kälbern wichtig, einen gut verträglichen Impfstoff zu wählen.“



IMPFFEN GEGEN RINDERGRIPPE: DAS UPDATE FÜRS IMMUNSYSTEM



Setzen Sie auf wirkungsvolle Virusabwehr:

- Langer und breiter Schutz:
6-monatige Immunität gegen BRSV, PI-3, *M. haemolytica* – und bei Bedarf auch gegen BVD
- Zugelassen auch für tragende und laktierende Tiere
- Zugelassen für/getestet an Kälbern ohne maternale Antikörper nach Vorgaben der Zulassungsbehörde
- Einfach zu injizieren

Fragen Sie Ihren Tierarzt.



Herr Heinz Fragemann und Herr Dr. Ludger Wegmann

So ein Betrieb ist der von Heinz Fragemann in Reken. Zusammen mit seiner Frau Ulrike und seinem Sohn Jens betreibt er neben Milchviehhaltung und Ackerbau, eine Bullenmast sowie eine Fresseraufzucht. „Wir bekommen dreimal im Jahr vier bis sechs Wochen alte, rund 80 – 90 kg schwere Kälber der Rasse Fleckvieh im Rein-Raus-Verfahren von unserem Händler. Wenn sie im Stall ankommen, geben wir ihnen sofort Milch zu trinken, damit sie sich von der Fahrt erholen“, so Ulrike Fragemann.

**Betriebsspiegel
Betrieb Fragemann GbR:**

- 150 Kühe mit weiblicher Nachzucht
- 100 Bullen
- 80 Fresser (Fleckvieh) in 3 Durchgängen pro Jahr
- 20 ha Ackerbau (Körnermais, Getreidebau, Grünland)
- Familienbetrieb
- 1 Azubi

Sofort Impfung gegen Rinderrippe

Gleich am zweiten Tag kommt Dr. Wegmann und untersucht die Kälber. „Sind die Tiere stabil, erhalten sie sofort zusammen mit einer antibiotischen Metaphylaxe, die wir aufgrund der Erregervielfalt zur Sicherheit und Stabilisierung der Tiere geben, die

erste Impfung gegen Rinderrippe. Der unterschiedliche Immunstatus der zugekauften Kälber macht hier die Impfung zur Pflicht, denn nur so haben alle Tiere einen gleichen Immunstatus. Nach drei Wochen erfolgt die zweite Impfung, damit ist die Grundimmunisierung abgeschlossen. Der Impfschutz hält ab da für sechs Monate, dann ist eine einmalige Wiederholungsimpfung nötig, um den Herdenimpfstatus zu sichern“, erklärt Dr. Wegmann. Als Impfstoff hat er den kürzlich zugelassenen jüngsten Kombi-Totimpfstoff von Boehringer Ingelheim im Einsatz. Dieser Impfstoff bewirkt Impfschutz gegen das Bovine Respiratorische Synzytialvirus (BRSV), das Parainfluenza-3-Virus (PI₃V), und gegen die bakterielle Komponente der Pasteurellen, *Mannheimia haemolytica*. „Der Impfstoff ist meiner Meinung nach für kleine Kälber am besten verträglich. Das Injektionsvolumen liegt nur bei 2 ml. Bis vor einem Jahr nutzte ich einen anderen Rinderrippeimpfstoff zur Injektion, der auch inaktiviert vorliegt, aber mit 5 ml Dosis verimpft wurde. Da reagierten die Kälber sehr empfindlich. Sie bekamen Fieber, vor allem bei der zweiten Impfung und waren dann die nächsten drei bis vier Wochen richtig krank. Für deren Behandlung mussten wir immer Antibiotika einsetzen, was für den Therapieindex des Betriebs nicht gut war.“

Bei stark gestressten Tieren empfiehlt der Tierarzt gerne Impfstoffe, die die Kälber möglichst wenig oder gar nicht belasten.

Neuer Impfstoff besser verträglich

Heinz Fragemann bestätigt diesen Eindruck: „Der neue Impfstoff wirkt wirklich besser. Er hält auch in Problemsituationen wie im Herbst, wenn die Witterung nasskalt ist und die Tiere zu Husten neigen. Mit dem vorherigen Impfstoff hatten wir viele Probleme, die Kälber hatten Startschwierigkeiten durch die teils heftigen Impfreaktionen, was sich negativ auf die Zunahmen auswirkte.“ Und ein optimaler Start in die Aufzucht sowie die täglichen Zunahmen sind gerade in der Fresseraufzucht sehr wichtig, denn um gute Schlachtbullen zu mästen, müssen gleichmäßig aufgezoogene, möglichst schwere Fresser eingestallt werden. „Innerhalb der ersten 35 Tage füttern wir erst zweimal, dann nur noch einmal pro Tag Milch und selbst gemischtes Kraftfutter aus Getreide, Soja, Raps, Stroh, Melasse und Trockenschnitzel sowie Maissilage“, so der Landwirt. Sie erreichen im Durchschnitt 1200 g tägliche Zunahme mit ihren Tieren, bis diese mit rund 160 bis 200 kg Gewicht nach 100 Tagen in den Bullenmaststall wechseln bzw. an weitere Bullenmäster verkauft werden.

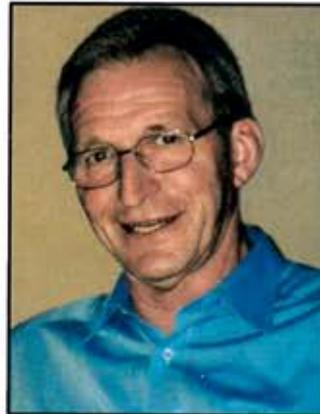
Kälber in Herkunftsbetrieben besser vorbereiten

Könnten sich Fresseraufzüchter Fragemann und Tierarzt Dr. Wegmann etwas wünschen, wäre dies eine zuverlässig durchgeführte und gut dokumentierte Erstimpfung der Kälber gegen Rinderrippe. Und das schon auf dem Herkunftsbetrieb. „Das würde es leichter für die Kälber machen, denn dann müssten wir sie nicht sofort bei Einstallung mit einer Impfung stressen und die Tiere wären schon für den Transport besser geschützt.“



Von guten Mächten
wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost,
was kommen mag.
Gott ist mit uns
am Abend
und am Morgen
und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.

(Dietrich Bonhoeffer)



In liebevoller Erinnerung an

Willi Stark

Landwirt

* 25.3.1939 † 22.2.2019

○ Herr, gib ihm die ewige Ruhe!

Bestattungen Meder

Abschied von Willi Stark

Eine Persönlichkeit der unterfränkischen und bayerischen Landwirtschaft hat seinen Lebenslauf beendet.

Willi Stark und Schweinezucht, das gehörte zusammen, das passte zusammen. Über Jahrzehnte hat er in den verschiedensten Gremien aktiv mitgearbeitet und dabei sein umfangreiches Wissen eingebracht; ob in Franken oder München, ihm war es gegeben, das Ganze zu sehen und bei Entscheidungen nicht auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein.

„Kompetent, engagiert, besonnen und hartnäckig, da wo es nötig war“ sind die Qualitäten, die ihn auszeichneten. Das, was er damit an Gutem bewirkt hat, sehen wir nur zum Teil, vieles ist uns verborgen.

Als Vorsitzender leitete er ab 1986 die Geschicke des Fleischerzeuger Ringes Würzburg mit seinen angeschlossenen Basisringen. Als 2001 die beiden unterfränkischen Ringe zusammengingen, übergab er selbstlos dieses Amt an den jüngeren Bernd Frank.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Fleischerzeuger Ringes Unterfranken wurde er 2001 zu dessen Ehrenvorsitzenden ernannt.

Im Jahr 2002 wurde ihm die Staatsmedaille des Bayerischen StMELF überreicht.

Mit seinem Tod verlieren wir einen engagierten und glaubwürdigen Zeugen für die bäuerliche Landwirtschaft und einen engagierten Ratgeber; vielen war er ein echter, ein väterlicher Freund.

Letzte Meldungen



Neujahrstreffen „Umwelt und Verbraucherschutz“

Das Neujahrstreffen „Umwelt und Verbraucherschutz“ fand am 29.1.2019 im Kaisersaal der Residenz München statt. Für die Ringgemeinschaft war Aisha Heldmann (Geschäftsleitung) vertreten.

Vollversammlung der „Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh Oberpfalz (ESO)“

Vorsitzender Alois Weig (l.) und Geschäftsführer Heinrich Promberberger (r.) gratulierten den Vertretern des Landkreises Neumarkt. Batzhausen. Alle fünf Jahre gibt es in den Landkreisen des Bezirks Oberpfalz eine Vollversammlung der „Erzeugergemeinschaft für Schlachtvieh Oberpfalz (ESO)“. Bei den Versammlungen finden stets auch die Neuwahlen der Landkreisvertreter mit folgendem Ergebnis statt: Ludwig Stiegler aus Krappenhofen, Johann Schön aus Parsberg, Katerina Hierl aus Großalfalterbach und Rainer Wild aus Sengenthal vertreten den Landkreis. Deren Stellvertreter sind Josef Hierl, Andreas Hollweck, Josef Ferstl und Stefan Knipfer.



FOTO: TREIBER

Impressum

Herausgeber:

Ringgemeinschaft Bayern e.V.
Kompetenzzentrum Tier
Senator-Gerauer-Str. 23a
85586 Grub-POing
Tel. 089/535881

Redaktion:

Aisha Heldmann
Stephanie Schuster

Verlag:

KASTNER AG
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach

Druck:

Medienhaus KASTNER AG
Schloßhof 2–6
85283 Wolnzach
Tel. 08442/9253-0
www.kastner.de

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung der Ringgemeinschaft oder der KASTNER AG unzulässig.

© KASTNER AG